

Persönlich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **70 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sein und Scheinen im militärischen Alltag



Jörg Zumstein, Generalstabschef von 1981 bis 1985.

Völlig unerwartet ist im Alter von 74 Jahren am 4. Februar der ehemalige Generalstabschef Jörg Zumstein gestorben. Zumstein war von 1981 bis 1985 an der Armeespitze. «Der Fourier»-Archivunterlagen belegen, dass es in der bisherigen Geschichte wohl keinen weiteren Generalstabschef gab, der sich so loyal und intensiv während seiner Armeeführung in die Belange des Schweizerischen Fourierverbandes hineinversetzte.

-r. Einer der Höhepunkte im Kontakt mit den Fourieren und Quartiermeistern war das eindruckliche Referat anlässlich der Delegiertenversammlung von 1980 als Kommandant FAK 2, das wir in gekürzter Fassung abdrucken. Damals bezeichnete Jörg Zumstein die Geschäftstätigkeit des Fouriers im Zusammenhang mit Unterkunft und Küche als «militärischen Hotelier». Dabei fügte er hinzu: «Ihre Verantwortung für den Postdienst und der Umstand, dass Ihr Büro oftmals als einzige Stelle noch über gesicherte Verbindungen zur zivilen Welt verfügt, macht Sie auch noch zum

Treuhänder für die wichtige Nabelschnur des Soldaten zu Familie und zivilem Arbeitsplatz.» Das sei im Frieden so und werde auch im Krieg so sein. Für Fouriere sei deshalb der militärische Alltag in mancher Hinsicht schon der Ernstfall. «Ein unterirdisches Verpflegungsmagazin mit hundert Tonnen Ware ist eine Realität, genau so wie der Hunger, den die Truppe am Abend vom Schiessplatz mitbringt. Auch das Kantonement, das man seinerzeit erkundet und reserviert hat, wird bittere Realität, wenn es sich zu klein und nicht als heizbar erweist. Und auch die peinlich genaue Revision Ihrer Buchhaltung am Ende des Dienstes ist eine Realität: Wehe dem Fourier, der sich über die Bestimmungen des Verwaltungsreglementes hinwegsetzt! - So kommen Soll und Haben im Arbeitsfeld des Fouriers ans Tageslicht und es scheinen Beziehungen auf, die ihn von seinem militärischen Pflichtenheft her treffen, aber auch in seiner Eigenschaft als enger Mitarbeiter des Hauptmanns, als Mitglied des Kaders, als Wehrmann und für das Ganze mitverantwortlicher Staatsbürger. Und wo Bilanz gezogen wird, scheint es gegeben, einmal die Frage von

Sein und Scheinen im militärischen Alltag

anzuschneiden.

Ich glaube an das Milizsystem. Ich glaube, dass in der richtig geführten Miliztruppe ein derartiger Grad an Einsatzbereitschaft angesprochen ist, dass auch Unzulänglichkeiten in der Ausbildung und bei der Rüstung überspielt werden können. Ich glaube - ich habe eine Zeit lang bei einer Berufsarmee Erfahrungen gesammelt - dass das

Impressum

DER FOURIER ISSN 0015-914X
Offizielles Organ des
Schweizerischen Fourierverbandes
Nr. 2 / 70. Jahrgang
erscheint monatlich
beglaubigte Auflage 8769 (WEMF)

Redaktion: DER FOURIER
6002 Luzern, Postfach 2840
Telefon 041/210 71 23 (jeweils vormittags)
Telefax 041/210 71 22

Verantwortlicher Redaktor:
Meinrad A. Schuler (-r.)

Ständiger Mitarbeiter:
Oberstlt Roland Haudenschild

Redaktion «Sektionsnachrichten»:
Four Daniel Kneubühl (kn)
Mösliweg 43, 3098 Köniz
Telefon P 031/971 17 37, G 031/338 62 95
Fax 031/971 17 37

Cartoons
Martin Guhl, Duillier/Genf

Verlag/Herausgeber:
Schweizerischer Fourierverband, Zeitungskommission, Präsident Four Jürg Morger,
Obere Kirchstrasse 12, 8304 Wallisellen
Telefon P 01/830 25 51, G 01/853 05 68
Fax 01/853 29 66

Jährlicher Abonnementspreis:
Für Sektionsmitglieder im Mitgliederbeitrag inbegriffen. - Für nicht dem Verband angeschlossene Fouriere und übrige Abonnenten Fr. 28.-.
Einzelnummer Fr. 2.80.
Postcheckkonto 80-18 908-2

Inserate:
Anzeigenverwaltung:
Kurt Glarner
Huberlistrasse 13
8260 Stein am Rhein
Telefon 052/741 19 69, Telefax 052/741 19 69
Inseratenschluss: am 10. des Vormonats

Druck/Vertrieb:
Triner AG, Satz + Druck,
Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
Telefon 041/819 08 10, Telefax 041/819 08 53

Satz
Triner Satz + Druck AG Schwyz (Inserate)
Schuler Schreibservice
vorm. Alber, Luzern (Text)

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen - auch teilweise - ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Für den Verlust nicht einverlangter Reportagen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Redaktionsschluss:
April-Nummer: 15. März 1997



Member of the
European
Military Press
Association (EMPA)

Milizprinzip von der Sache her stärker ist als jede andere Wehrform, in der eben noch Elemente einer käuflichen Söldnertruppe vorhanden sind.

Gerade weil dieses System so stark ist, erträgt es auch Kritik, ja fordert es Kritik. Ohne Kritik besteht die Gefahr, dass Selbstgefälligkeit und Selbstbewunderung Einzug halten, dass aus der Milizarmee eine Art von besserer Bürgerwehr wird...

Sein und Scheinen sind Widersprüche. Das Sein steht für inneren Gehalt, für Geist und Seele, aber auch für Substanz, in einem gewissen Sinn für «hardware», wie man heute so schön sagt. Scheinen ist Tun als ob, Vorspiegelung von Tatsachen, die keine sind, Schall und Rauch. Tarnung und Täuschung können Ausdruck eines Führerwillens sein, Bestandteil eines Kampfplans, Hardware. Wo aber Tarnung und Täuschung angewendet werden, um geistige Trägheit, Bequemlichkeit oder gar Feigheit zu kaschieren, da ist Schein im Spiel, da liegt Schlendrian vor.

Öffnen wir nun die Türe zum Kompagniebüro, dem Arbeitsplatz des Fouriers. Man betritt einen solchen Raum mit bestimmten Erwartungen. Denn das Einheitsbüro ist der Ort, wo im Instruktionsdienst alles beginnt und wo manches endet. Und hier muss der Fourier mithelfen, dass es klappt, bis in die Details hinein.

Das ist oftmals nicht so. Und ich meine, man lerne am meisten aus Fehlern. Und deshalb nenne ich nun Unerfreuliches, das mir hin und wieder begegnet.

Da ist etwa diese schmierig-unordentliche Atmosphäre, dieser speulkenhafte Raum und diese Unordnung, in der eine saubere

Dr. Jörg Zumstein

Seine militärische Laufbahn begann am 1. September 1939. Als Pfadi-Meldeläufer brachte er das Aufgebotsplakat von der Militärdirektion Freiburg zur Gemeinde Givisiez. Fünf Jahre später defilierte er zum Abschluss des Aktivdienstes als Leutnant auf dem Bundesplatz in Bern vor dem General und den versammelten Feldzeichen der Armee.

1950 schloss Jörg Zumstein das Universitätsstudium an der Universität Freiburg i.Ü. mit dem Doktordiplom rer. oec. ab. Seine Dissertation trug den Titel «Die Rolle des Werkmeisters im Betrieb». Die Tatsache, dass er an der Sprachgrenze aufwuchs und als Protestant das katholische Kollegium St-Michel besuchte, weckte in ihm viel Verständnis für Miteidgenossen anderer Sprache und Religion. 1951 trat er in den Instruktionsdienst ein. Er tat acht Jahre Dienst bei der Gebirgsinfanterie in Bellinzona, wirkte 13 Jahre als Klassenlehrer in den Offiziersschulen Zürich, in Generalstabskursen und Zentralschulen. 1969 übernahm er das Waffenplatz- und Schulkommando in Bern.

1970/1971 wurde Zumstein zum Brigadier befördert und zum Stabschef der Gruppe für Ausbildung ernannt. 1972 bis 1977 kommandierte er die Felddivision 3. 1978 bis 1980 stand er an der Spitze des Feldarmeekorps 2. Auf den 1. Januar 1981 wählte ihn der Bundesrat zum Generalstabschef. Diese Armeeführung hatte er bis 1985 inne.

Nach seiner Pensionierung sah sich Zumstein nochmals im Rampenlicht: 1991 reichte die SP-Fraktion im Zusammenhang mit der geheimen Widerstandsorganisation P-26 und dem Nachrichtendienst P-27 gegen ihn Strafanzeige ein. 1993 sprach die Militärjustiz Zumstein frei.

Quellen: «Tages-Anzeiger» und Korpskommandant und Generalstabschef a.D. Hans Senn im «Der Bund»

Kommandoführung kaum möglich ist. Kravatte auf Halbmast, fehlende Gradabzeichen, viel zu viele Ordonnanzen, die sich mit einer Arbeit beschäftigen, die einer allein auch fertig brächte. Da hat man keine Ahnung, wo der Hauptmann ist, wo die Arbeitsplätze sind, was geschieht. Vor lauter abgegriffenen bunten Illustrierten findet man die Akten kaum noch und das dienstliche Gespräch wird durch das Geplärr aus dem Radio gestört, der unweigerlich zu einer solchen üblen Etappe zu gehören scheint. Ähnlich unerfreuliche Bilder hätte man nach unserer Erfah-

rung dann auch in der Küche und im Lebensmittelmagazin geschweige denn vom Quartier - aber lassen wir es dabei bewenden. Dieses photographische Negativ genügt vollkommen, um zu illustrieren, was wir jetzt positiv formulieren möchten.

Der Fourier ist der Chef des Kompagniebüros. Er unterstützt seinen Hauptmann mit allen seinen Mitteln und Fähigkeiten.

Der Fourier sorgt dafür, dass sich im Kompagniebüro und darüber hinaus in seinem ganzen Befehls-

bereich die gleichen erzieherischen und militärischen Grundsätze auswirken, die der Hauptmann anderswo durchsetzt.

Der Fourier sorgt dafür, dass im Kompangniebüro keine Schaltermentalität gezüchtet wird. Hier gibt es keinen Achtstundentag, genausowenig, wie draussen bei der Truppe.

Der Fourier muss ein Auge auf der Papierproduktion haben, die bei der Einheit betrieben wird. Die Kriegstüchtigkeit einer Truppe wächst nicht proportional zur Menge des beschriebenen Papiers. Der Papierkrieg beginnt in unserer Armee allmählich zu einem Alptraum zu werden. Es wird so viel geschrieben und gedruckt, dass die Ausführenden - das sind in erster Linie die Einheitskommandanten - gar nicht mehr dazu kommen, alles zu lesen, geschweige denn, umzusetzen.

Das ist eine Kampfansage an das viele unnötige Papier, das aus unserer Armee einen monströsen Verwaltungsapparat macht. Es ist kein Trost, zu wissen, dass wir nicht die Einzigen sind, die gegen eine solche Entwicklung anzukämpfen haben. Ich weiss, dass der Kampf gegen das Papier fast ein Kampf gegen Windmühlen ist, aber ich versichere Sie, dass ich gegen diese Seuche Krieg führen werde, solange ich eine Uniform trage!

Letztlich berühren wir hier aber auch ein Gebiet, das für unsere heutige Gesellschaft und damit auch für die Armee symptomatisch ist: Die Angst, Verantwortung zu übernehmen.

Straffheit im Auftreten, Präzision in Haltung und Sprache sind Vorbedingungen für eine gute Arbeit der Truppe. Wo solches fehlt, stellt sich sofort ein Leistungsabfall ein.

Die nötige militärische Erziehung kommt nur zustande, wenn es zwischen Truppe und Kader jene erzieherische Konfrontation gibt, wo der Chef dem Untergebenen in die Augen schaut.

Die Kader der Armee sind heute - nicht nur durch die Neuerungen im Dienstreglement - vermehrt gefordert. Der Fourier gehört dazu. Unsere Wehrmänner haben einen Anspruch darauf, von Leuten geführt zu werden, die ihr Métier verstehen. Das bedingt, dass die Kader *vorbereitet* zum Dienst einrücken.

Die Delegierten des Schweizerischen Fourierverbandes sind die Exponenten der ausserdienstlichen Weiterbildung der schweizerischen Fouriere. Die ausserdienstliche Weiterbildung ist eine Eigenart unseres Wehrsystems. Sie ist nötig. Die Erfahrung zeigt, dass unser Kader, vor allem die Subalternoffiziere und die Unteroffiziere, grosse Kenntnislücken aufweisen, wenn sie zum Wiederholungs- oder Ergänzungskurs antreten. Viele sind der absolut falschen Meinung, man könne Fehlendes ja im Kadervorkurs wieder erwerben, sich hier gemütlich eintrudeln. Leider gibt es Kommandanten, die ein solches dulden. Ich möchte mich mit aller nur wünschbarer Klarheit gegen eine solche Auffassung wenden. Der WK trägt auch den falschen Namen, er muss nicht «Wiederholungs-» sondern «Weiterbildungskurs» heissen und auf entsprechend hohem Niveau beginnen, auch für das Kader und gerade für das Kader! Wir sind ein kleines Land, ohne Hinterland. Und das zwingt uns, auf Anhieb eine sehr hohe Leistung zu erbringen! Da ist keine Gelegenheit, kalten Kaffee aufzutischen, keine Zeit für genüssliches Wiederkäuen von Dingen, die wir einfach beherrschen müssen!

Wir haben uns Gedanken über Sein und Scheinen im militärischen Alltag gemacht. Es ist gezeigt worden, dass hier ein Auftrag an alle erteilt wird, die zum Kader gehören. Wir haben uns dafür einzusetzen, dass in unserem Wirkungsbereich Landesverteidigung kein «Papiertiger» sondern «Hardware» sei.

Die Erkenntnisse sind im grundsätzlichen keinesfalls neu. General Wille, getragen vom Glauben an die Miliz, setzte seine ganze Kraft dafür ein, zu beweisen, dass unsere Wehrform eine wirksame Landesverteidigung zulasse. Und das Wort

*«Mehr sein als scheinen;
viel leisten, wenig hervortreten»*

hat ungezählte Generationen von Generalstabsoffizieren geprägt. Wie jede menschliche Institution ist auch die Armee stetem Wandel unterworfen. Und deshalb muss auch immer wieder die Substanz, die ihr Wesen und ihre Wirkung ausmacht, neu geschaffen und neu gefasst werden. Und jetzt sind wir, Sie und ich, an der Reihe, solches zu tun!«

Werner Jung

-r. Kurz nach Jörg Zumstein verschied auch Korpskommandant Werner Jung, im Alter von 62 Jahren.

Als Nachfolger von Walter Dürig wurde Jung auf Anfang 1990 vom Bundesrat zum Chef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ernannt. Er gab das Kommando gut zwei Jahre später ab, als wenige Tage vor der F/A-18-Debatte im Ständerat ein Tiger-Kampfflugzeug im Luftraum von Delsberg beinahe mit einem Swissair-Airbus zusammenstiess.